Bischof Scharf für "progressiven Lohnverzicht" in der Kirche

Autor(en): **EPD**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **71 (1977)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bischof Scharf für «progressiven Lohnverzicht»

in der Kirche

Für einen «progressiven Lohnverzicht» in der evangelischen Kirche hat sich der frühere Berliner Bischof Kurt Scharf eingesetzt. Reiche für die Kirche das Geld aus Steuermitteln nicht mehr aus, dann müsse das Einkommen der kirchlichen Mitarbeiter gekürzt werden, vom Bischof angefangen über den Chefarzt eines evangelischen Krankenhauses, vom Pfarrer bis zu den Angestellten. Scharf erwartet in dieser Hinsicht von den Pfarrern und kirchlichen Mitarbeitern «ein besonderes Berufsethos». Zu Tarifabschlüssen könne es in der Kirche nicht kommen, da diese dem Wesen der Kirche, in der es «weder oben noch unten» geben sollte, widersprächen. EPD

Das wachsende Mißbehagen

Wir müssen immer wieder feststellen, daß wir in einer dem Geist abgewandten, ja, in einer den Geist verleugnenden Zeit leben. Es dominiert das auf die rein materiellen Belange beschränkte wirtschaftliche Element. Das soziale Geschehen ist in hohem Maße geprägt von den drei Gestalten in Goethes «Faust»: Habebald, Haltefest und Eilebeute. Der Tanz ums Goldene Kalb, der zu einem Totentanz zu werden droht, ist zu einem Lebensinhalt geworden. Wir jagen den irdischen Gütern nach und bringen den Haushalt der Natur, die hierauf mit zunehmender Rebellion in Gestalt von Naturkatastrophen antwortet, mehr und mehr aus dem Gleichgewicht. Das Heil und die Heilung unserer kranken Welt können ihr nur durch eine **moralische und geistige Erneuerung** zuteil werden.

Immer vernehmlicher ertönt heute der Ruf nach einer Vermenschlichung der sozialen Verhältnisse. Dies besagt, daß sie in steigendem Maße einen Wesenszug angenommen haben, der im Zeichen der Entmenschlichung steht, indem der Mensch nicht als das, was er in Wirklichkeit ist, nämlich als ein physisch-seelisch-geistiges und ichhaftes Wesen, angesehen und behandelt wird.

Da nun aber wir Menschen, die wir aus entwicklungsbedingten Gründen in die polaren Wirksamkeiten der guten und der bösen Kräfte hineingestellt sind, unsere sozialen Lebensverhältnisse selbst gestalten, sind sie der Ausdruck der ihnen zugrundeliegenden Denkweise. Aus zu verzeichnenden negativen Zeiterscheinungen müssen wir somit